



Arbeitsgemeinschaft Notfallseelsorge Schweiz
 Groupe de travail Assistance spirituelle en cas d'urgence Suisse
 Gruppo di lavoro Assistenza spirituale in casi d'urgenza Svizzera

NFS-NEWS

7/08

November 2008

HABEN SIE DIE NFS-NEWS 7/08 ERHALTEN?

Wir hatten sie mit der Post versandt und enthielten folgende Beiträge:

- Einladung zur Generalversammlung vom 17.10.08 in Zürich
- Verarbeiten von Katastrophen und Emotionen in Gondo (von Pfarrer Josef Sarbach, Pfarrhaus, 3907 Simplon-Dorf, josef.sarbach@bluewin.ch)
- Faire face aux émotions suscitées par la catastrophe de Gondo (de l'Abbé Josef Sarbach, curé, 3907 Simplon-Dorf, josef.sarbach@bluewin.ch)

Ausserdem hatten wir den Einzahlungsschein für den Jahresbeitrag beigelegt.

Wer die NFS-NEWS 6/08 noch nicht erhalten hat, melde sich bitte bei
agnfs@notfallseelsorge.ch.

Les NFS-NEWS 6/08 ont été livrés par lettre. Si vous n'en aviez pas encore
reçu, nous vous demandons une mail à l'adresse
agnfs@notfallseelsorge.ch.

AN DIE VERANTWORTLICHEN DER NFS- ODER CARE-ORGANISATIONEN

Ausbildung „Theologische Fachpersonen“:

Gedankenaustausch unter den Verantwortlichen der einzelnen NFS/Care-Organisationen:

Donnerstag, 27. Nov. 2008 von 13.30 – 16.00 Uhr

im Haus zum Lindentor, Hirschengraben 7, Zürich

Die Arbeitsgemeinschaft Notfallseelsorge Schweiz (AG NFS CH) vertritt als Standesorganisation die Theologinnen und Theologen, welche in der Schweiz im Bereich der Notfallseelsorge, der Psychologischen Nothilfe und in diversen Care Teams im Einsatz stehen.

Nicht zuletzt durch die regulativen Bemühungen des NNPN (Nationales Netzwerk Psychologische Nothilfe) im Auftrag des Bundesrates wurden in den letzten Jahren entscheidende Richtlinien für die Ausbildung und die Einsatzfähigkeit in diesem Tätigkeitsfeld erlassen. Diese Verordnungen betreffen die verschiedenen Ausbildungsgänge aber auch die direkte Einsatzfähigkeit sowie die Anforderungen von und an TheologInnen, PsychologInnen und ÄrztInnen in den verschiedenen Care Teams.

Als Standesorganisation wirken wir sowohl im NNPN mit, sind wir aber auch auf die Rückmeldungen der kirchlichen Ausbildungsverantwortlichen, der Kantonalkirchen wie der einzelnen Notfallseelsorge-Organisationen angewiesen.

Aus diesem Grund erachtet es die AG NFS CH als sinnvoll, einen runden Tisch unter den kirchlich wie theologisch Verantwortlichen zu initiieren, der in erster Linie die weitere Vorgehensweise im Bereich Ausbildung diskutieren soll.

Wir möchten darum Sie und weitere Interessierte einladen, um von Ihnen Ihre Vorstellungen und Anregungen zur Ausbildung von Theologinnen und Theologen als Fachpersonen für Psychologische Nothilfe zu erfahren. Die Grundlagen zu diesem Gespräch bilden die vom NNPN im Januar 2006 verabschiedeten Einsatz- und Ausbildungsrichtlinien.

Wir hoffen auf eine rege Teilnahme und stehen für Rückfragen gerne bereit. Michael Baumann, Kirchstrasse 6, CH-8458 Dorf ZH, Tel 052 317 12 71, Fax 052 317 12 67, Michael.Baumann@zh.ref.ch.

AUS DEM VORSTAND

Vorstand und Präsidium:

An der Generalversammlung hatte **Michael Baumann** auf Ende Jahr seine Demission als Präsident und Vorstandsmitglied eingereicht. (Kirchstr. 6, 8458 Dorf,

Es verbleiben im Vorstand:

Paul Bühler als Sekretär, Hauptstr. 32, 4528 Zuchwil, Tel. 032 685 32 82, agnfs@notfallseelsorge.ch.

Markus Walser als Verbindungsperson Ostschweiz, Kant Psych. Klinik, 9500 Will SG, Tel. 071 913 13 02, markus.walser@gd-kpdw.sg.ch.

Pierre-André Kuchen als Verbindungsperson Westschweiz und Bern, ch. des Ecommunes 4, 2710 Tavannes, Tel. 032 481 24 06, kuchen@bluewin.ch.

Der Vorstand wurde ergänzt mit:

Sybille Knieper, Kirchgasse 2, 4438 Langenbruck BL, ist reformierte Pfarrerin und beauftragt zum Ausbau der Care-Organisation, rsp. Aufbau der NFS im Kanton BL. Tel. 062 390 11 52, sybille.knieper@ggs.ch.

Jürg Wichser, Pfarrhaus Sitzberg, 8495 Schmidrüti ZH, ist reformierter Pfarrer und Koordinator der NFS im Kanton Zürich. Tel. . j_wichser@freesurf.ch

Danke für Ihren Beitrag!

Wir sind dankbar, wenn wir auch in diesem Jahr wieder auf Ihren Beitrag zählen dürfen. Im neuen Jahr stehen uns mit der Neugestaltung der Website und der Konsolidierung der NFS-Ausbildung wichtige Aufgaben bevor.

Herzlichen Dank allen, welche bereits ihren Beitrag einbezahlt haben!

Kategorie		Jahresbeiträge
A	Staatliche und kirchliche Notfallseelsorge bzw. Betreuungsorganisationen	Fr. 200.00
B	Personen, welche in einer Organisation gemäss A tätig sind	Fr. 20.00
C1	Natürliche Personen, welche die Notfallseelsorge materiell oder ideell unterstützen wollen	mind. Fr. 50.00
C2	Juristische Personen, welche die Notfallseelsorge materiell oder ideell unterstützen wollen	mind. Fr. 200.00

Wir bitten Sie um Einzahlung an: Raiffeisenbank Zuchwil, PC 45-4402-4, BLZ 80986, Kto. 64522.99, Vermerk AG NFS CH

ZUM REFERAT UNSERER GENERALVERSAMMLUNG

Thesen zu „Notfallseelsorge – theologisch?“

- Menschen, die in eine Notlage geraten, in ihren Grundfesten erschüttert sind und in ein seelisches Chaos geraten, brauchen theologische Hilfe. Damit hat es die Notfallseelsorge zu tun.
- Eine Phänomenologie des Notfalls versucht, den Bruchlinien unserer Noterfahrung nachzufahren. An diesen Bruchlinien zeigt sich der Bedarf der religiösen Interpretation
- Es braucht Theologen auf dem Schadensplatz, Menschen, die etwas davon verstehen, in Brucherfahrungen den Blick für das ‚Ganze‘ nicht zu verlieren.
- Im Moment der Krise ist es besonders wichtig, nicht *alles* untergehen zu lassen. Das ist die katastrophale Deutung der Krise, zu der eine überflutete Seele neigt. Die theologische Deutung ist ein Damm gegen diese vernichtende Interpretation.
- Seelsorge kann nicht vor der Krise bewahren, aber – hoffentlich – helfen, die nötigen Schutzmassnahmen zu ergreifen, um die Katastrophe für die Seele zu verhindern.
- Es sind nicht unendlich viele Muster, die Einbrüche der Kontingenz deuten. Mit der Nennung personaler und apersonaler Mächte werden wieder neue Fragen aufgeworfen.

- Der Grundsatz, von dem der Glaube ausgeht, heisst *etsi deus daretur*. Was immer passiert, Gott ist als Schöpfer, Versöhner und Erlöser der Welt präsent.
- Wir finden in den Sprachkappellen, die biblische Beter errichtet haben, als Reaktion der Seele auf die göttliche Absenz, die Klage. Klagen ist die elementarste Grundform der Notfallseelsorge.
- Wenn wir Menschen beistehen, die einen Tiefschlag erlitten haben, ist unsere Aufgabe, Gott das Leid zu klagen – um Gott zu entdämonisieren und die Seelen zu entgiften. Es gibt keine Routinen, die einen dabei leiten.
- Geistlicher Beistand im Notfall ist Akt der Barmherzigkeit *und* Gabe des Geistes.
- **Notfallseelsorge geht an die Grenzen der Handlungsmöglichkeiten und führt an die Grenzen unserer Kapazitäten wie Kompetenzen – auch an die Grenzen der Interpretation.**
- Die Notlage konfrontiert den, der helfen will, mit der eigenen Zerbrechlichkeit und Schwäche. Darum ist Notfallseelsorge ein Testfall für seelsorgliche Handlungen.
- Die akute Krise verschärft die Anfechtung, die auch im seelsorglichen Alltag begegnet. Die Spannung zwischen dem, was getan werden muss und dem, was ich mir zutraue, ist im Notfall grösser als im Normalfall.
- **Notfallseelsorge ist elementare Seelsorge. Sie braucht in der Situation der Schwäche starke Mittel. Etwas vom stärksten, das sie tun kann, ist Segnen.**

Von Prof. Dr. theol. Ralph Kunz, Professor für Praktische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich mit den Schwerpunkten Homiletik, Liturgik und Poimenik in seinem an der Generalversammlung vom 17.10.08 gehaltenen Referat „Notfallseelsorge – theologisch?“.

Thèses sur « l'assistance spirituelle d'urgence – théologique ? »

- Les gens en détresse, bouleversés, ébranlés dans leurs certitudes ont besoin d'une aide théologique. C'est le travail de l'assistance spirituelle d'urgence.
- La phénoménologie de l'urgence essaie de retracer les fissures subies en cas d'urgence, car ce sont elles qui montrent la nécessité d'une interprétation religieuse de l'expérience vécue.
- La présence de théologiens sur les lieux d'un sinistre est importante : ils savent conserver une vue d'ensemble de la situation, même dans des circonstances difficiles.
- Dans des moments de crise, l'âme se laisse vite submerger, l'envie de tout laisser sombrer prend le dessus. C'est l'interprétation catastrophique de la crise. Le rôle de l'interprétation théologique est de faire barrage contre cette interprétation destructrice.
- L'assistance spirituelle ne peut pas préserver des crises, mais elle peut, espérons-le, aider une personne à se protéger, lui éviter la catastrophe dans l'âme.
- Il n'y a pas beaucoup d'exemples qui permettent d'interpréter les événements imprévisibles. Si l'on tente de distinguer ceux qui relèvent de notre pouvoir de ceux qui nous échappent, on soulève de nouvelles questions.
- Le principe sur lequel se fonde la croyance, s'appelle *etsi deus daretur*. Quoi qu'il arrive, Dieu est présent, comme créateur, réconciliateur et rédempteur du monde.
- La forme la plus élémentaire de l'assistance spirituelle d'urgence est la plainte. Nous trouvons la plainte dans les textes que les prieurs bibliques ont rédigés, comme réaction de l'âme à l'absence divine.
- Quand nous assistons des personnes qui se trouvent dans une situation difficile, il est de notre devoir de nous lamenter de leur peine auprès de Dieu, afin de dédramatiser Dieu et de purifier les âmes. Aucune routine ne peut nous guider dans ces moments-là.
- L'assistance spirituelle d'urgence est à la fois un acte de charité et un don de l'esprit.
- **L'assistance spirituelle va jusqu'aux limites des possibilités d'action. Elle nous mène aux limites de nos compétences, mais aussi aux limites de l'interprétation.**
- La situation d'urgence confronte celui qui veut aider à sa propre fragilité et à sa propre faiblesse. L'assistance spirituelle d'urgence est donc une réelle mise à l'épreuve des actes spirituels.
- La crise urgente accentue les contradictions qui se manifestent aussi dans le quotidien de l'assistance spirituelle. La tension entre ce qui doit être fait et ce que l'on ose faire est plus forte en situation d'urgence que dans des situations normales.
- **L'assistance spirituelle en cas d'urgence est l'assistance spirituelle élémentaire. Elle a besoin de moyens forts en situation de faiblesse. Et ce qu'elle peut faire de plus fort, c'est bénir.**

INFORMATIONSDREHSCHIEBE

«Swissair-Familie» gedenkt der Opfer von SR 111

10 Jahre nach dem Absturz bei Halifax

Am Samstag 6. Sept. fand in der katholischen Kirche Kloten ein ökumenischer Gedenkgottesdienst für die am 3. September 1998 bei Halifax (Kanada) ums Leben gekommenen Passagiere und Besatzungsmitglieder von Flug SR 111 statt. 350 Angehörige und ehemalige Arbeitskolleginnen und -kollegen sowie Freunde der ehemaligen Swissair fanden sich zur Feier am 10. Jahrestag ein. Im Zentrum des Gedenkaktes standen das Licht der Osterkerze und 229 weisse Rosen.



Die Fernsehbilder von schwimmenden Trümmerteilen der verunglückten Swissair-Maschine mit der Flugnummer SR 111 bleiben unvergesslich. Im ganzen Land und darüber hinaus war der Schock zu spüren. Zwei Tage später versammelten sich am Strand von Peggy's Cove (Nova Scotia, Kanada) 80 Angehörige der Opfer zu einer ersten Trauerfeier, an der auch Familienangehörige der 14köpfigen Besatzung aus der Schweiz teilnahmen. Sie wurden vom Flughafen Careteam sowie vom eben gegründeten Swissair Care-Team begleitet. Zehn Tage nach dem Unglück folgten die nationalen Trauergottesdienste in Halifax, New York, Genf und Zürich.

Zehn Jahre später: Vor dem Kirchenportal in Kloten begrüßte sich eine grosse Zahl ehemaliger Swissair-Kolleginnen und Kollegen, die sich zum Teil seit Jahren nicht mehr begegnet waren. Mitglieder des Flughafen Care-Teams und Freiwillige des Flughafenpfarramtes empfingen die Gottesdienstbesucher an den Kirchenportalen und wiesen ihnen ihre Plätze zu. Die Kirche war voll besetzt durch Familienangehörige und Freunde der Crew, Piloten und Flight Attendants, unzählige «Swissairler» und viele Sympathisanten der einstigen Fluggesellschaft. Unter den bekannten Gesichtern waren auch ehemalige Kader aus Direktion und Verwaltungsrat auszumachen, die mit ihrer Teilnahme ihre persönliche Verbundenheit ausdrücken wollten.

Im Zentrum des Gottesdienstes stand das Gedenken an die 229 Menschen, die beim Absturz ihr Leben verloren haben. In der Mitte der Kirche leuchtete das gleiche Symbol auf wie vor 10 Jahren: 229 auf dem Altar ausgelegte weissen Rosen deuteten auf die unverwechselbare Schönheit und Kostbarkeit dieser Menschen hin. Während des Gedenkaktes wischte sich mancher eine Träne ab. Ehemalige Arbeitskollegen der getöteten Crewmitglieder trugen die Lesung und die Gebete vor. Als der Chor «Swissair Voices» zum meditativen Lied ansetzte, verteilten Freiwillige kleine Lichter an alle Anwesenden, die sie zuvor an der grossen Osterkerze entzündet hatten. Der anschliessende Steh-Lunch auf dem Kirchenplatz gab Gelegenheit sich nach vielen Jahren wieder zu begegnen und einander zu erzählen, wie man dieses Ereignis in den vergangenen zehn Jahren bewältigte. In Anlehnung an die christliche Tradition des Gedenkens hatte das Flughafenpfarramt zum Gottesdienst am 10. Jahrestag eingeladen. Die Flughafen-seelsorger Diakon Claudio Cimaschi und Pfarrer Walter Meier vom Flughafen-Careteam hatten das damals das erst ein Tag alte Careteam der Swissair in der Betreuung der Angehörigen und Angestellten unterstützt. In der Folge unterhielt das Pfarramt jährliche Kontakte zu den Familien der Crewmitglieder.

GELESEN – GESEHEN - GEHÖRT

Internetseelsorge: Ein Beichtgespräch per E-Mail

Meist abends und nachts wenden sich Ratsuchende an die Internetseelsorge. Auch ohne Bezug zu einer Kirche formulieren sie ihre Probleme über E-Mail. «Wir wollen die Menschen begleiten. Wir missionieren aber nicht.» Bruno Schmid arbeitet in der Internetseelsorge mit. Er sieht das offene Angebot als Verbindung von Beichtstuhl und elektronischer Pfarrhaustür.

INTERVIEW VON GEORGES SCHERRER/KIPA 14.08.2008

Bruno Schmid, Sie sind mit einem weiteren katholischen Seelsorger zusammen in einem 20-Prozent-Pensum als Mailmaster bei der Internetseelsorge angestellt. Wie erreicht man Sie?

Bruno Schmid: Der einfachste Weg zu uns führt über eine Suchmaschine wie Google. Man gibt ein: Seelsorge, Probleme, Hilfe – dann kommt man schnell auf unsere Seite.

Steht Ihr Dienst rund um die Uhr zur Verfügung?

Schmid: Ich frage dreimal am Tag die Mails ab, sichte sie und verlange eine Rückbestätigung. So können wir Missbrauch vorbeugen.

Was geschieht mit den Anfragen?

Schmid: In Notfällen verweise ich direkt auf andere Hilfsdienste. Die andern Mails werden an einen aus dem Team unserer 20 Internetseelsorgenden weitergeleitet.

Sie gewähren Anonymität. Weshalb?

Schmid: Viele Menschen wagen es eher, über ihre Probleme zu reden, wenn sie es anonym tun können. Sie sprechen dann sehr offen über das, was sie beschäftigt. Der Mensch will sein Gesicht nicht verlieren. Die Anonymität ermöglicht es, über ein Problem zu reden, ohne dass man sich dessen zu schämen braucht. Anonymität heisst nicht Distanz, sondern im Fall der Internetseelsorge Nähe.

Wie viele Anfragen erhalten Sie?

Schmid: Pro Tag kommen bis zu vier Anfragen – zwischen drei Zeilen und bis zu zehn A4-Seiten. Nicht alle Mails werden an das Team weitergeleitet. Es kommt vor, dass der Vorgang des Schreibens bei den Leuten selber einen Prozess auslöst und sie zu einer Antwort finden. Dann heisst es etwa: Es hat mir gut getan, das zu schreiben. Sie brauchen mir nicht zu antworten. Zwei Drittel der Personen, die sich bei uns melden, wünschen aber eine Begleitung.

Was unterscheidet die Internetseelsorge von anderen Beratungsdiensten?

Schmid: Die Internetseelsorge hat etwas von einem Beichtgespräch. Wir sind sowohl eine elektronische Pfarrhaustüre wie auch ein Beichtstuhl. Die Menschen klopfen an, um das, was sie beschäftigt, loszuwerden.

Welche Ziele verfolgen Sie mit der Internetseelsorge?

Schmid: Wir wollen die Menschen begleiten, sodass sie wieder zu sich selber finden und dabei vielleicht auch den Weg zu Gott entdecken. Wir missionieren aber nicht.

Mit welchen Problemen werden Sie konfrontiert?

Schmid: Im Vordergrund stehen mit 40 Prozent der Anfragen Beziehungsprobleme. Weitere Bereiche sind persönliche Identitätsprobleme, Finanzprobleme und vieles mehr. Glauben und Kirche sprechen rund 10 bis 20 Prozent der Mails an.

Sind es mehr ältere oder jüngere Menschen, die sich bei Ihnen melden, mehr Frauen oder mehr Männer?

Schmid: Zwei Drittel sind Frauen. Und von den rund 700 Neueingängen, die wir heute jährlich verzeichnen, stellen die 10- bis 20-Jährigen rund 40 Prozent. Meist haben sie keinen Bezug zur Kirche mehr, schreiben aber der Internetseelsorge.

Bruno Schmid (44), verheiratet und Vater zweier Kinder, arbeitet seit Beginn 1996 in der ökumenisch konzipierten Internetseelsorge mit. Er ist Pastoralassistent und arbeitet in Schänis.

INTERNETSEELSORGE «Das Netz, das hält»

Die Internet- und SMS-Seelsorge ist dem christlichen Glauben verpflichtet. Den Dienst gibt es auch in französischer, italienischer und englischer Sprache. Er wird getragen von der evangelisch-reformierten und der römisch-katholischen Landeskirche. Das Seelsorgeteam garantiert eine sinnstiftende, fachkompetente und anonyme Beratung. Gegründet auf das Seelsorgegeheimnis wird den Ratsuchenden Discretion und Anonymität gewährt.

Der Weg zur INTERNETSEELSORGE

Wer sich an die Internetseelsorge wenden möchte, kann dies über eine Suchmaschine (Google, Yahoo usw.) unter den Stichworten «Seelsorge», «Probleme», «Hilfe» tun, über die Homepage www.seelsorge.net oder auch direkt über die E-Mail-Adresse seelsorge@seelsorge.net. Kontakt per SMS: 0041 76 333 00 35 (normaler SMS-Tarif).



Chancen und Grenzen der Notfallseelsorge unter besonderer Berücksichtigung der Rettungsdienste und der Polizei

Hausarbeit zum Zweiten Theologischen Examen in der Ev.-luth. Kirche Oldenburg. Eingereicht von: Thomas Perzul, Igelstraße 6 Tel.: 04488 / 860381, 26655 Westerstede mail: perzul@nwn.de. Die Arbeit kann heruntergeladen werden unter: www.notfallseelsorge.de/Materialien/diplperzul.pdf

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Notfallseelsorge, eine Definition
3. Die theologische Begründung für NFS
 - 3.1. Der hilfsbedürftige und erlöste Mensch
 - 3.2. Der mitleidende und Heil-machende Gott
 - 3.3. Notsituationen und die Frage nach Gott
 - 3.4. Der Samariter als Vorbild christlichen Lebens
4. Ekklesiologische Voraussetzungen für NFS
 - 4.1. Die Ekklesiologie der NFS: Kirche ist dynamisch und offen für Außenstehende! - Kirche geht auf die Menschen zu!
 - 4.2. Der Verkündigungsauftrag in der NFS
 - 4.3. NFS im Konflikt mit der Kirchenmitgliedschaft? Volkskirche
 - 4.4. Der Ort der NFS innerhalb der Kirche
5. Die Praxis der Notfallseelsorge
 - 5.1. NFS-Konzeptionen in Deutschland: Differenzierende NFS-Konzepte - NFS in Zusammenarbeit mit KIT's und KID's - NFS durch „SeelsorgerInnen vom Dienst“
 - 5.2. NFS in der oldenburgischen Kirche
 - 5.3. Zusammenfassung
6. Die Wirkung von NFS auf die Einsatzkräfte
 - 6.1. Form und Ablauf der Interviews
 - 6.2. Auswertung der Interviews: Die InterviewpartnerInnen - Einstellung zum Beruf und zu Kirche und Glauben - Aufgabe der Kirche, allgemein und für die Einsatzkräfte - NFS als kirchliches Angebot - NFS verändert das Bild von der Kirche - Wünsche und Erwartungen an die NFS
7. Chancen und Grenzen der Notfallseelsorge
8. Zusammenfassung und Ausblick

8 Zusammenfassung und Ausblick

Wie aus der Darstellung der NFS-Arbeit in Deutschland ersichtlich wird die Versorgung mit NFS ständig verbessert. In weiten Teilen ist eine flächendeckende Versorgung schon heute gewährleistet. Zugleich steht und fällt NFS jedoch mit dem Engagement der einzelnen InitiatorInnen. Für die Zukunft gilt es, NFS auf viele, kräftige Beine zu stellen. Denn die NFS-Arbeit ist von außen betrachtet aus dem Einsatzgeschehen bei Notfällen schon nicht mehr wegzudenken:

„Man muß nicht für euch werben, sondern wir wissen, wir kriegen einen NFS'er, die Berufsfeuerwehr denkt inzwischen selbst dran. Das ist institutionalisiert, da gibt es keinen Zweifel.

So ist die Vorstellung, NFS nicht mehr zu leisten, ganz und gar unrealistisch. Die bisherige Arbeit in Notsituationen hat die bis dahin im Rettungswesen klaffende Lücke dermaßen augenfällig gemacht, daß es unmöglich scheint, hinter den jetzigen Stand zurückzugehen.¹⁸⁹ Um das Angebot NFS jedoch langfristig aufrechterhalten zu können, müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllt werden:

Die Nfs'rInnen müssen die Gelegenheit erhalten, sich zu Themen wie Einsatztaktik, Eigensicherung, Suizid, CISM usw. weiterzubilden. Dazu ist es nötig, dezentrale Fortbildungen für GemeindepastorInnen anzubieten und sich nicht bundesweit auf wenige SpezialistInnen zu konzentrieren. Die Stärke der NFS liegt schließlich in der bereits vorhandenen guten regionalisierten Infrastruktur der Kirche.

Gleichzeitig wird durch NFS erneut deutlich, wie wichtig und wertvoll die Seelsorgeaus- und fortbildung für PastorInnen ist. Sie bildet unumstritten die Grundlage auch für gelingende NFS und ist auszubauen.

Eine funktionierende NFS - also eine NFS, die genau dann gerufen wird, wenn die Menschen sie brauchen - basiert auf gutem Kontakt mit den verschiedenen Einsatzkräften. Daher ist es sinnvoll, wenn sich PastorInnen um die regionalen Organisationen kümmern und dort jeweils als AnsprechpartnerInnen auftreten.

- NFS ist eine allgemeine pastorale Aufgabe. Sie muß den Kontakt zu den Gemeinden behalten und richtet sich nicht an eine Spezialgemeinde und darf nicht zu einer abgetrennten Spezialfunktion von Kirche werden. Was nicht ausschließt, daß es an einigen Stellen sinnvoll ist, Nebenbeauftragungen für die Koordination der NFS, Ausbildung und Betreuung von Einsatzkräften auszusprechen. Für die

Arbeit in der NFS selbst ist eine Beauftragung und damit eine Hierarchiebildung aus den genannten Gründen abzulehnen.

- Die Arbeit der NFS und die durchgehend positive Darstellung in den Medien bieten den Kirchen die Chance, ihre Arbeit und die Relevanz des christlichen Glaubens in der Öffentlichkeit hervorzuheben. Die damit verbundene Gelegenheit, Kirche in der Öffentlichkeit darzustellen, darf nicht vertan werden: „Und so allgemein sollte sich die Kirche medienwirksamer verkaufen. Da erfährt man zu wenig.“
- Vor allen weiteren Überlegungen zur NFS ist es notwendig, die Versorgung der NFS'rInnen mit Supervision flächendeckend zu gewährleisten. In dieser Hinsicht ist es sinnvoll, sich Partner von außen (Seelsorgeeinrichtungen, Beratungsstellen usw.) zu suchen, da es in NFS-Kreisen schwierig bleiben dürfte, Organisation und Supervision voneinander zu trennen.
- Abschließen möchte ich diese Arbeit mit einem Wunsch eines Interviewpartners: „Für mich seid ihr schon ein sehr schlagkräftiger Haufen. Ich wünsche euch, daß ihr nicht ausbrennt. (...) Ich hoffe, daß die Arbeit so weitergeht, wie sie sich etabliert hat. Daß nicht plötzlich einer von euch überfordert ist und nicht mehr weitermachen will. Ich wünsche euch, daß ihr weiter die Energie habt, das weiter so gut zu betreiben.“

Ein Buch für Helfer und Helferinnen bei Feuerwehr und Rettungsdiensten von einem Feuerwehrmann verfasst



Günter Nuth, Einsatzleiter der Berufsfeuerwehr Düsseldorf und Fachberater für Psychotraumatologie hat ein Buch verfasst, das ihn verstehbarer Sprache die Problematik des alltäglichen Umgangs mit der Katastrophe darstellt und Betroffenen und Angehörigen Wege des Umgangs aufzeigt, insbesondere dann, wenn die Belastung so groß wird, dass es zur eigenen Katastrophe kommt.

Günter Nuth: Brandzeichen und Eisberge, Im Alltag der Katastrophe überleben lernen, 250 Seiten, www.Geest-Verlag.de, Vechta 2008, ISBN 978-3-86685-108-5, EUR 12,00€

In diesem Buch beschreibt Günter Nuth seine Erfahrungen als Einsatzleiter der Berufsfeuerwehr Düsseldorf und kombiniert diese mit den Themen seiner 10jährigen Tätigkeit als Fachberater für Psychotraumatologie. Er vermittelt Eindrücke und Emotionen der Menschen, die ihm in den Einsätzen begegnet sind und spiegelt so den Umgang mit belastenden und befreienden Situationen. Er verbleibt bei seiner Schilderung nicht allein auf der abstrakten Ebene, sondern zeichnet sich durch eine praxisnahe Darstellung, die für jeden verständlich ist, aus.

Scurrile Erlebnisse, erschütternde Erfahrungen, humorvolle Begegnungen und persönliche Empfindungen wie Plötzlicher Kindstod, peinliche

Situationen in einem Bordell, Umgang mit Suizidanten, die Rettungsaktion eines Neugeborenen, Person unter Zug, Abschiedssituationen, Telefonate auf der Notrufleitung und Eindrücke beim Flughafenbrand in Düsseldorf formen sein Mosaik des Feuerwehralltags. Der Spannungsbogen ergibt sich in der sachlichen und informativen Wiedergabe und zwingt den Leser zu eigenen Einschätzungen und Wertungen. Auch für Mitarbeiter im Bereich der Notfallseelsorge enthält das Buch Erfahrungsansätze und Handlungsperspektiven, die die Grundlage des Verstehens des Verhaltens von Helfern bieten.

VERANSTALTUNGEN

«Goodbye & Hello: Im Dialog mit dem Jenseits»

Ausstellung vom 17.10.2008 bis 5.7.2009 im **Museum für Kommunikation**, Helvetiastrasse 16,3000 Bern 6, **Telefon:** +41 031 357 55 55, **Fax:** +41 031 357 55 99, **E-Mail:** communication@mfk.ch

Öffnungszeiten Dienstag bis Sonntag 10-17 Uhr

Was ist das Jenseits?

Wir wissen es nicht. Gibt es überhaupt ein Jenseits? Sicher ist nur: Es gibt zahlreiche Vorstellungen davon. Und es gibt Menschen, die mit dem Jenseits Kontakt haben. Sie stehen im Mittelpunkt der Ausstellung «Goodbye & Hello» über die faszinierende Kommunikation mit dem Jenseits.

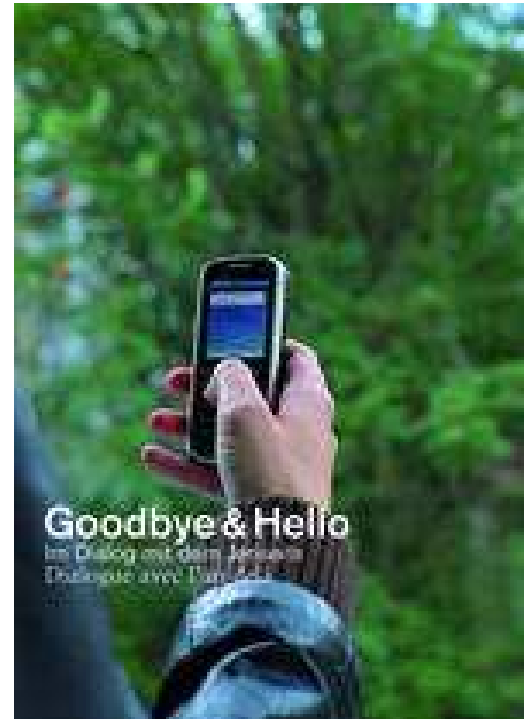
Gibt es eine Kommunikation mit dem Jenseits?

Die Ausstellung «Goodbye & Hello: Im Dialog mit dem Jenseits» zeigt Begegnungen mit dem Jenseits. Im Zentrum stehen direkt Betroffene mit ihren Erlebnissen. Ihre Geschichten werden anhand spektakulärer Originalobjekte erzählt. Diese Menschen zeigen, wie Verbindungen mit dem Jenseits zustande kommen können. Dabei werden drei Formen der Kommunikation mit dem Jenseits beleuchtet:

- Das Diesseits wendet sich aktiv und gewollt ans Jenseits: Lebende kommunizieren mit Verstorbenen (z.B. in Todesanzeigen)
- Das Jenseits wendet sich ans Diesseits: Verstorbene kommunizieren mit Lebenden (z.B. via Erscheinung oder in Form eines Spuks)
- Das Dies- und das Jenseits führen einen Dialog: Verstorbene und Lebende kommunizieren miteinander (z.B. an spiritistischen Sitzungen oder mittels Medien)

Was erwartet Sie?

«Goodbye & Hello» oszilliert zwischen Bekanntem und Unbekanntem. Einerseits zeigt die Ausstellung vertraute Aspekte, die Teil unseres Alltags sind. Andererseits greift sie merkwürdige Phänomene auf, die niemand rational erklären kann. Wir nehmen Sie mit auf einen spannenden, manchmal auch irritierenden Rundgang: Erleben Sie, wie andere mit Toten sprechen. Verfolgen Sie arme Seelen, die nicht zur Ruhe kommen. Erfahren Sie, was Menschen über ihren Nahtod berichten. Begegnen Sie Spukgestalten. Machen Sie sich ein Bild von Erscheinungen. Verfolgen Sie eine spiritistische Séance. Hören Sie akustische Aufzeichnungen aus dem Jenseits. Lesen Sie aus dem Jenseits diktierte Texte. Wir wollen aber auch wissen, was Sie denken: Halten Sie die Kommunikation mit dem Jenseits für möglich oder für eine reine Glaubenssache? Nehmen Sie Teil am Dialog zwischen dem Dies- und dem Jenseits und tauchen Sie ein in die faszinierende Welt der Kommunikation mit dem Jenseits.



Schreiben in der Trauer

Samstag, 29. November 2008 von 9.00–17.30 Uhr: Workshop - Schreibwerkstatt für Personen, die trauernde, schwer kranke oder sterbende Menschen begleiten

Krankheit, Abschied oder ein Todesfall sind Übergänge im Leben, die verunsichern und in eine Krise führen können. In solchen Zeiten ist der Boden unter den Füßen wankend. Wo soll, wo kann man sich halten? Wie kann man gehalten werden?

Texte – eigene und fremde – können gerade in bedrohlichen und schwierigen Situationen Halt geben und Trost sein. Sprache ist Mitteilung und trägt die Hoffnung auf Verständigung mit sich. «Gib mir die Gabe der Tränen, gib mir die Gabe der Sprache» (Dorothee Sölle). Schreibend können Einsichten gewonnen werden, Schweres kann bearbeitet und vielleicht losgelassen werden. Sprache kann die Einsamkeit durchbrechen. Schreiben hilft mit, die Trauer auszuhalten. In diesem eintägigen Workshop lernen Sie Konzepte der Poesie- und Bibliothherapie kennen. Angeregt von Texten und kreativen Schreibübungen finden Sie selbst zur Sprache. Sie erhalten konkrete Hinweise, wie sie trauernde Menschen begleiten können. Sie erkennen, wie Sie andere Menschen unterstützen können, in Trauer und Verlust die eigenen Worte zu finden.

Zielpublikum Frauen und Männer jeden Alters, die trauernde, schwer kranke oder sterbende Menschen begleiten.

anstellungsort Paulus-Akademie Zürich, Carl Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, T 043 336 70 30, F 043 336 70 31, www.paulus-akademie.ch . Genauere Informationen: <http://www.paulus-akademie.ch/pdfs/E%2008-48%20Schreiben%20in%20der%20Trauer.pdf>

Impressum: Paul Armin Bühler, Sekretär AG NFS CH, Hauptstr. 32, 4528 Zuchwil SO
Tel. 032 685 32 82, F: 032 685 33 82, agnfs@notfallseelsorge.ch

Beachten Sie unsere Website: www.notfallseelsorge.ch